

Das Milgram Experiment

Lassen sich alle Menschen von Autoritäten zu unmoralischen Handlungen verleiten, die ihren Mitmenschen schaden? Oder kurz gesagt: Steckt in jedem von uns ein potenzieller **Folterknecht**? Diese Frage beschäftigte einen jungen Psychologen im Jahre 1961, 16 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Stanley Milgram entwickelte einen unter dem Namen „Milgram Experiment“ zu Berühmtheit gelangten Test – mit erschreckenden Ergebnissen.

Milgram suchte per Zeitungsannonce nach Probanden für ein psychologisches Experiment. Ihnen wurde gesagt, dass sie durch ihre Teilnahme einen bedeutenden Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung leisten würden. Die Versuchspersonen waren von der Wichtigkeit des Tests überzeugt und höchst motiviert, ihren Teil zum Gelingen beizutragen.

Alle Probanden wurden im Milgram Experiment zu „Lehrern“, die einen „Schüler“ für das Versagen bei einer bestimmten Aufgabe bestrafen mussten. Bei dem „Schüler“ handelte es sich in Wirklichkeit um einen Schauspieler. Die Aufgabe bestand darin, dass dem „Schüler“ Wortpaare vorgelesen wurden. Anschließend wurde nur ein Teil des Paares genannt und der fehlende Teil sollte korrekt ergänzt werden – eine Aufgabe, die sich von kaum einem Menschen fehlerfrei lösen lässt.

Bei jedem Fehler bekam der „Schüler“ **Stromstöße**, die die Lehrer auslösten – bei den ersten Antworten leichte Stöße von 75 Volt bis zu starken Stromstößen bis 330 Volt. Selbst eine tödliche Stärke von 450 Volt wäre möglich gewesen. Anwesend bei dem Test war immer einen Testleiter, der Lehrer dazu animierte, mit dem Test fortzufahren.

Die Reaktionen des angeblichen Opfers steigerten sich mit der Stärke der Stromschläge von einem leichten Grunzen, über Schmerzensschreie und zum Flehen, den Test abzubrechen, bis zur völligen Stille. Die Lehrer waren zuvor informiert worden, dass der „Schüler“ unter Herzproblemen litt und die Stromstöße durchaus lebensgefährlich sein könnten. Sobald die Probanden aufgrund der Reaktionen des Opfers in Zweifel gerieten und das Experiment abbrechen wollten, musste der Leiter sie motivieren, fortzusetzen. Er gab Befehle in vier Stufen aus:

- 1. Stufe: „Bitte, fahren Sie fort!“ – „Bitte machen Sie weiter!“
- 2. Stufe: „Das Experiment erfordert, dass Sie weitermachen!“
- 3. Stufe: „Sie müssen unbedingt weitermachen!“
- 4. Stufe: „Sie haben keine Wahl, Sie müssen weitermachen!“

Das Ergebnis des Tests war erschreckend. Nur ein Drittel der „Lehrer“ ließ sich von den Reaktionen des „Schülers“ dazu bringen, das Experiment vorzeitig abzubrechen. Der weitaus größte Teil setzte das Milgram Experiment teilweise sogar bis zum Schluss fort. Obwohl die Probanden davon ausgehen mussten, dass sie dem „Schüler“ echte Stromstöße verabreichten, kalkulierten sie das Risiko schwerer gesundheitlicher Störungen oder gar den Tod des Opfers ein. Alle Lehrer gehorchten den Befehlen des Versuchsleiters, weil sie von der Wichtigkeit des Projekts überzeugt waren und die Autorität des Leiters anerkannten.

Sie reagierten zwar unsicher und mit nervösem Kichern, lösten aber auf Befehl bei jeder falschen Antwort den Stromschlag in der vorgesehenen Höhe aus. Die Reaktion des Opfers, das im Verlauf des Experiments heulte, laut schrie oder schließlich durch völlige Stille Herzversagen imitierte, ließ sie nicht unberührt. Das hielt sie jedoch nicht davon ab, im „Sinne der Wissenschaft“ und auf Anordnung des Leiters das Experiment fortzusetzen. In keiner der beiden Gruppen spielten das Geschlecht, das Alter oder der weltanschauliche Hintergrund der Lehrer eine Rolle.

Nach Beendigung des Milgram Experiments wurden die Teilnehmer befragt, was sie während der Untersuchung empfunden hatten. Diejenigen, die den Test abgebrochen hatten, wiesen darauf hin, dass sie für ihre Entscheidungen selbst verantwortlich seien, und das Geschehen nicht mit ihrem Gewissen hätten vereinbaren können. Der große Teil der Probanden, die bis zum Schluss mitgearbeitet hatten, sahen sich nicht verantwortlich, sondern übertrugen die Verantwortung dem Versuchsleiter. „Ich tat, was ich sollte.“ „Ich trage meinen Teil zur Wissenschaft bei“ rechtfertigten sie ihre Mitwirkung. Anschließend wurden die Probanden darüber aufgeklärt, dass es sich nicht um ein echtes Opfer gehandelt hatte.

Die Schlussfolgerung, die der Psychologe aus seinem Milgram Experiment zog, lautete in den sechziger Jahren, dass fast jeder Mensch das „Böse“ in sich trage und zudem **autoritätsgläubig** sei. Das betreffe sowohl Männer als auch Frauen, Junge oder Alter, Gläubige oder Ungläubige. Allerdings würden auch Zeitdruck und die ungewohnte, verwirrende Situation des Tests ihren Teil zu dem Ergebnis beitragen.